

**Zeitschrift:** Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung  
**Herausgeber:** Pro Senectute Schweiz  
**Band:** 69 (1991)  
**Heft:** 4

**Artikel:** Amerikanische Senioren lernen die Schweiz kennen  
**Autor:** Glauser, Marianna  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-723500>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 16.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

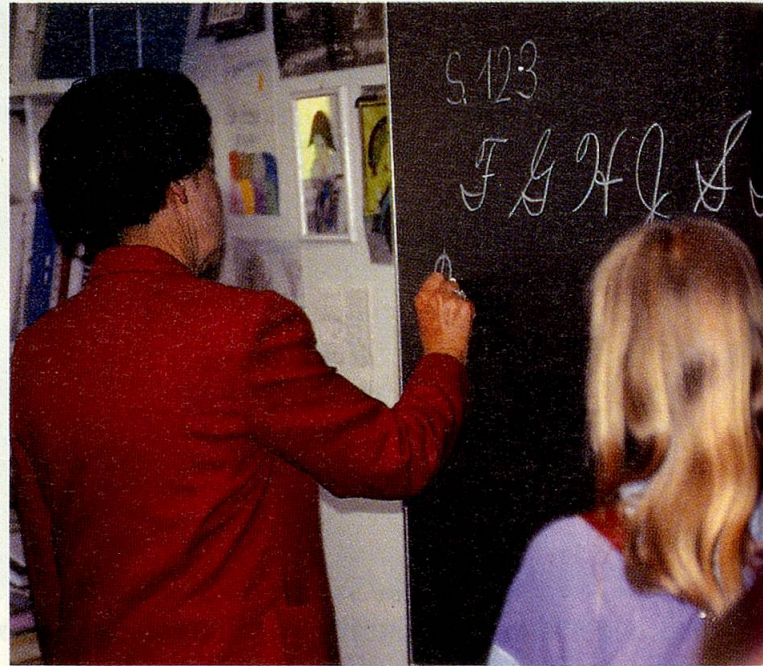
# Amerikanische Senioren lernen die Schweiz kennen

**D**ie Schweiz und ihre Kehrseiten kennenlernen wollte eine Gruppe älterer «Volkshochschülerinnen und -schüler» aus den USA und Kanada, die während einer Woche im Juni vom Herzberg aus verschiedene Landesgegenden besichtigten.

«Elderhostel» organisiert seit 1975 Ferienkurse für Menschen ab 60 Jahren an Universitäten in den USA und führt nun auch in der Schweiz Bildungsreisen durch. Am letzten Tag vor der Abreise stand für die Gäste aus den USA und Kanada ein Schulbesuch in Herznach auf dem Programm.

## Ein Schulbesuch

Ein Bus voller lebendiger, lachender und scherzender Menschen holte mich auf der Staffelegg ob Aarau ab. Es herrschte eine ähnliche Atmosphäre wie auf einer Schulreise. Beim Schulhaus wurden wir von den vorwitzigsten Kindern auf dem Pausenplatz erwartet. Sie waren erstaunt, dass die «Amerikaner» gleich auf ihre Spässe eingingen und sich von ihrem mit ein paar englischen Brocken angereicherten Dialekt nicht beeindrucken liessen. Die mangelnden Sprachkenntnisse waren – für einmal – kein Problem. Nun wurden die Gäste auf die verschiedenen Klassen – vom Kindergarten bis zu den Abschlussklassen – verteilt. Sie nahmen regen Anteil am Schulunterricht, obwohl niemand Deutsch verstand und alles übersetzt werden musste. Die Kinder hielten sich tadellos und waren sehr stolz, so «wichtigen» Besuch empfangen zu dürfen. Eines der Mädchen meinte sogar, solche Besuche sollten jeden Tag kommen, dann würden sicher alle prima Englisch lernen.



Eine ehemalige Lehrerin schreibt das «amerikanische» Alphabet an die Wandtafel.

In der fünften Primarklasse fingen die Kinder spontan eine Diskussion über den Golfkrieg an und mussten feststellen, dass es in den USA wie in der Schweiz Befürworter und Gegner des Krieges gibt.

## Grosses Interesse an Bildungsfragen

Nach der Stunde wurde in der Eingangshalle der Schule ein Apéritif aufgetischt. Die Englischlehrerin erklärte das aargauische Schulsystem, und die ältesten Schüler lasen selbstverfasste englische Aufsätze mit dem Thema «Meine Familie und meine Berufspläne» vor. Einer der Buben bekannte, Englisch sei nicht gerade sein Lieblingsfach, und erntete damit einen Heiterkeitserfolg. Die meisten Gäste kommen aus dem Bildungswesen und kennen das Schulsystem in den USA aus eigener Erfahrung. Sie bestürmten die Lehrerinnen und Lehrer mit Fragen, um das amerikanische besser mit dem schweizerischen Schulsystem vergleichen zu können. Viele von ihnen

arbeiten auch nach der Pensionierung noch ehrenamtlich: Sie helfen Kindern bei den Aufgaben, erzählen im Unterricht von früheren Zeiten oder unterstützen die Lehrkräfte. Sie fühlten sich noch ganz in der Schule integriert und betonten, wie wichtig diese ehrenamtliche Arbeit sei, da sie so ihr Wissen und ihre Erfahrung weitergeben könnten. Aufgefallen ist



*Es geht auch ohne Sprachkenntnisse, die Drittklässlerinnen fragen ihre Gäste aus.*

den Gästen, dass die Kinder sehr aufmerksam waren und sich aktiv am Unterricht beteiligt haben. Und dass sie nett und sauber angezogen waren. Sie hätten jedoch einen grösseren Unterschied zu der Kleidung in Amerika erwartet. (Jeans und Sweatshirts sind halt zu einer internationalen Uniform verkommen.) Viel zu rasch war es Zeit fürs Mittagessen, leider blieben noch viele Fragen offen.

### **Zum erstmaligen Abwaschlappen in der Hand**

Auf dem Rückweg im Bus und beim Mittagessen, das von den Männern des Herzbergs gekocht wurde, entwickelte sich ein lebhaftes Gespräch. Eigentlich wollte ich selber Fragen stellen, doch musste ich dauernd Auskunft geben. Auf dem Herzberg räumen die Gäste selbst die Tische ab. Wegen des Frauenstreiks war das Sache der Männer. Eine Frau bemerkte schmunzelnd, sie hätte ihren Mann heute zum

erstenmal mit einem Abwaschlappen in der Hand gesehen. Am Nachmittag stand ein Vortrag über die einheimische Flora auf dem Stundenplan, und am Abend wurde Abschied gefeiert. Am nächsten Tag Abreise und Beginn des einwöchigen Aufenthalts in Deutschland und nachher noch eine Woche in Belgien.

### **Kreuz und quer durch die Schweiz**

Die Gäste von «Elderhostel» haben in dieser Woche verschiedene Facetten der Schweiz kennengelernt. Am Anfang stand ein Besuch der 700-Jahr-Feier in Aarau, die sehr gut gefallen hat. Dann ein Ausflug in den Jura und nach Bern mit einer Visite im Parlament und ein Gespräch mit einem Nationalrat. Eine landwirtschaftliche Schule wurde besichtigt, und es gab eine Passfahrt. Ausserdem wurde über unser Sozialversicherungswesen und das Problem der Asylbewerber diskutiert. Das Mittagessen auf dem Vierwaldstättersee und der Besuch in Luzern wurden von vielen als Höhepunkt erlebt. Was darauf schliessen lässt, dass auch bei einem Bildungsurlaub die «Schoggiseiten» eines Landes genossen werden. In der Gruppe herrschte eine lockere und fröhliche Atmosphäre, obwohl sich die Menschen vorher nicht gekannt hatten. Die ungefähr 40 Teilnehmerinnen und Teilnehmer kamen aus den verschiedensten Staaten der USA und ein Ehepaar sogar aus Kanada. Wie bereits erwähnt, kommen die meisten aus dem Bildungswesen. Das ist kein Zufall, sondern rührt daher, dass diese Leute eine bessere Rente beziehen. Ein Arbeiter könnte sich eine solche Reise nicht leisten, erklärte eine Teilnehmerin.

### **«Amerikanische Senioren haben ein viel ausgeprägteres Selbstbewusstsein.»**

Eine Schweizer Begleiterin fand das reich befrachtete Programm sehr interessant. Sie sei zwar eben erst pensioniert worden, doch habe sie diese Woche angestrengt. Es sei ihr aufgefallen, dass sich die Amerikanerinnen und Amerikaner nicht so verhalten, wie man das in der Schweiz von älteren Menschen erwarte. Sie hätten ein viel ausgeprägteres Selbstwertgefühl. In unserem Land würden die älteren Menschen viel mehr an den Rand gedrängt, und auch in den Medien würden die Alten oft in einer passiven Rolle gezeigt. Da gäbe es noch vieles zu verbessern.

*Bildbericht: Marianna Glauser*